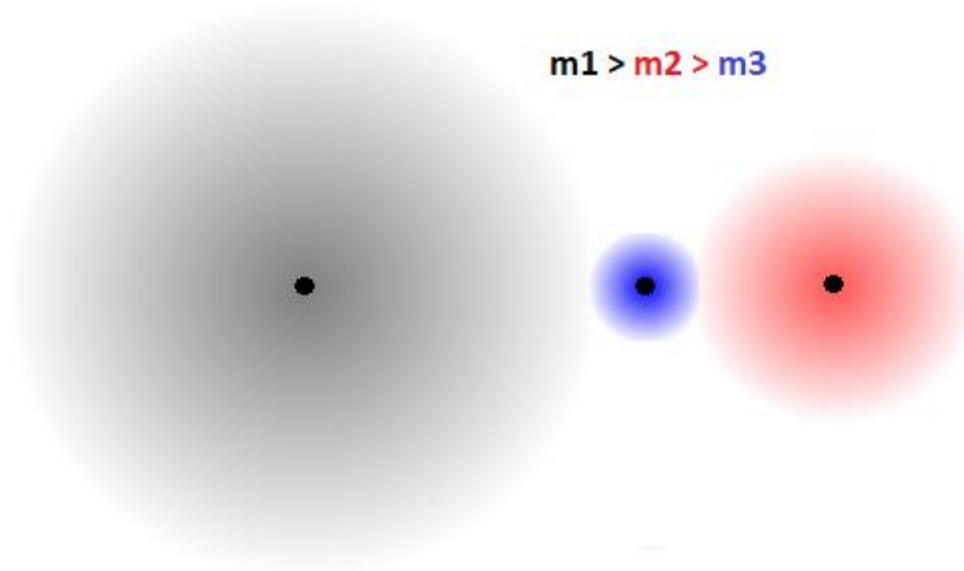


Gravitationsprinzip mit Feldverdrängung.

Unter Anwendung des Postulats "Wo A ist, kann nicht gleichzeitig B sein" müssen sich Gravitationsfelder verdrängen. Gravitationsfelder sind endlich und ihre Volumina proportional zu ihrer Masse.



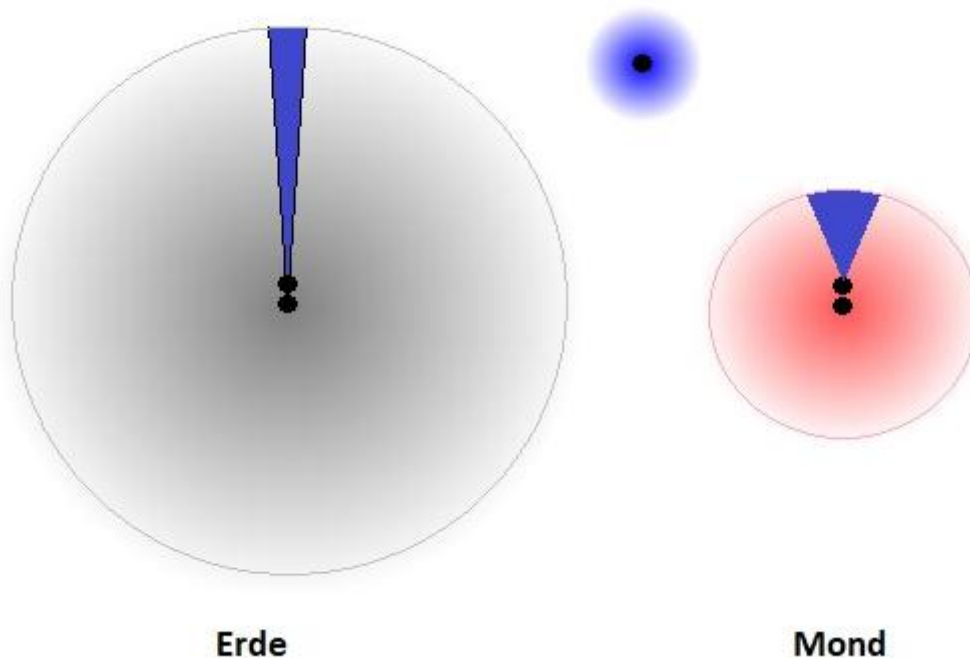
Betrachte ich die Felder allein, sind sie sphärisch. Da aber das Universum aus Feldern gebildet wird, ergibt sich an den Kontaktflächen (Sphären können kein geschlossenes Gebilde erzeugen) eine Asymmetrie, die dazu führt, daß die Feldzentren aufgrund der Vakuumspannung aufeinander zu treiben.

Die Feldverdrängung erfolgt derart, daß sich an den Verdrängungsflächen gleiche Energiedichten zwischen den Feldern einstellen. Dringt ein kleines Feld in ein großes Feld ein, dann erfolgt die Verdrängung kegelförmig, da ein Kegel die gleiche Geometrie aufweist wie eine Sphäre.

Je nach Größenunterschied der Felder wird sich der Kegel in das gemeinsame G-Feld einfügen als ein Kugelabschnitt, sobald die Feldzentren sich berühren. Es bildet sich ein gemeinsames Feld der Masse $m_x + m_y$ mit der Summe der Volumina beider Felder.

Nehme ich die gezeigten Felder, dann wird sich **m3** bei Feldkontakt in das Feld **m1** oder **m2** einzufügen versuchen. Zwischen den Feldern **m1** und **m2** wird ein Feld **m2** sich im Gleichgewicht befinden, solch eine Lage entspricht dem sog. Lagrangepunkt. Allerdings geht die Physik nicht von endlichen Gravitationsfeldern aus und hat damit keine Erklärung des Phänomens Gravitation.

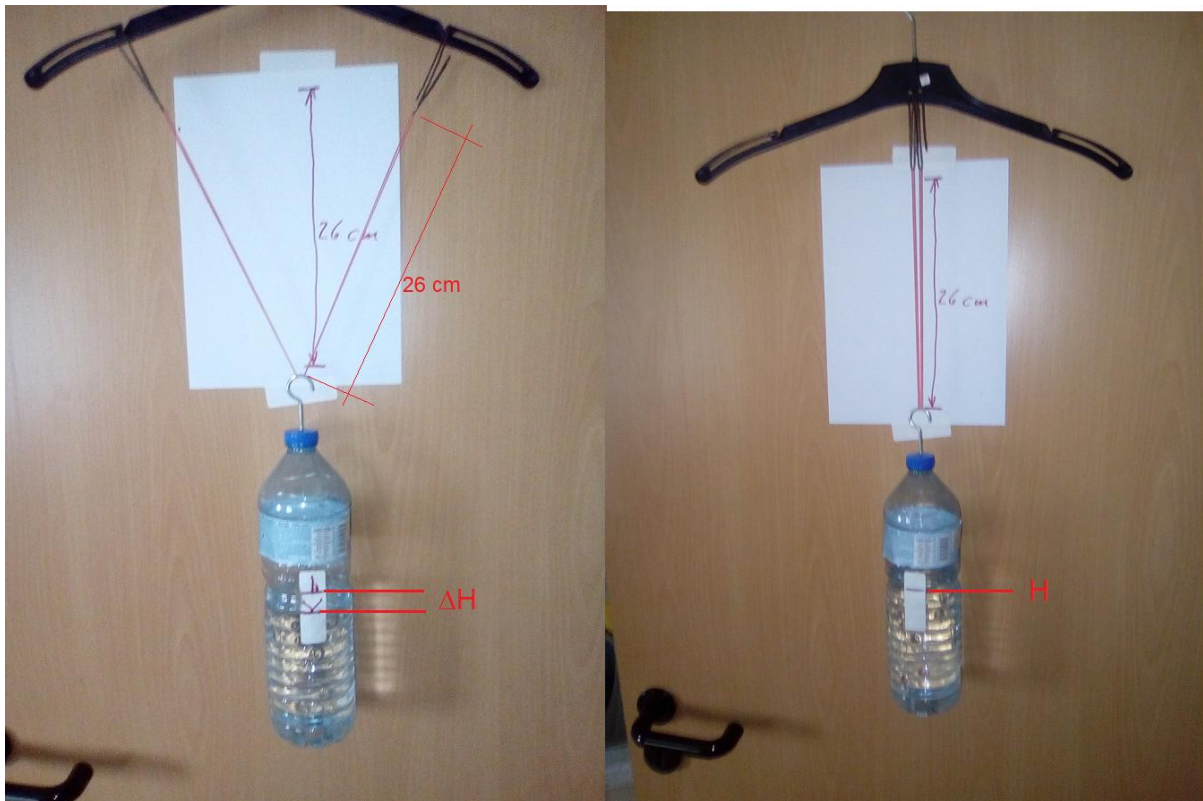
Die sog. Schwerkraft wird also durch das eigene Feld einer Masse m erzeugt, wobei die Form der Verdrängung die Höhe dieser Schwerkraft bestimmt.



Ein Masse m_3 wird also bei Kontakt seines Feldzentrums mit dem Feldzentrum der Massen m_1 oder m_2 in eine Ruhelage kommen und dann entsprechend seines verformten Feldkegels einen Druck ausüben, im Volksmund Gewicht. Dieser Druck ist also abhängig von der Kegelform, je niedriger der Kegel und je breiter der Kegelfuß ist, desto geringer ist der vertikale Druck (das Gewicht), da sich aufgrund der weiter gewölbten Tangentialspannung die vertikale Resultierende verringert.

Dies kann man an einem einfachen Beispiel mechanisch darstellen.

Eine Wasserflasche wird an 2 Gummibändern aufgehängt, einmal in Form von Punktmassen, verdrängtes Feldvolumen Null (Physik), ein andermal in Form eines kegelförmig verdrängten G-Feldes (Modell). Hier wird weniger Wasser benötigt, um die Aufhängungen gleich zu dehnen.



Man erkennt, daß bei gleicher Feldspannung (gleiche Dehnung der Gummibänder) die Resultierende aus dem Kegel einen geringeren Druck der Masse m_3 auf m_1 oder m_2 ausübt als wenn man mit Punktmassen rechnet. Mit breiter und damit kürzer werdendem Kegel sinkt der resultierende Druck von m_3 auf das Zentrum des Feldes, in dem m_3 eingefügt ist.

Betrachtet man das zweite Bild (Erde + Mond), versteht man jetzt, warum man auf dem Mond weniger wiegt als auf der Erde.

Das gleiche Prinzip kann man auf einen Apfel an einem Baum anwenden und so einem Kind verständlich erklären, warum ein Apfel vom Baum fällt. Denn auch ein Apfel hat ein G-Feld, wenn auch ein sehr kleines, und das treibt den Apfel in Richtung Erdoberfläche. Es reichen 1 Kleiderbügel, 2 Gummibänder und eine Wasserflasche, um die Gravitation zu verstehen, dazu braucht man keinen Einstein, nur das eingangs genannte Postulat und die eigentlich logische Feststellung, daß jede Masse ein ihr äquivalentes Feldvolumen besitzt.

Detaillierte Darstellung siehe <http://uwebus.de>

Uwe Bussenius, Saarbrücken, den 18.02.2020